



Tony Booth  
Mel Ainscow

# Index für Inklusion

Ein Leitfaden für  
Schulentwicklung

Herausgegeben und  
adaptiert von

Bruno Achermann  
Donja Amirpur  
Maria-Luise Braunsteiner  
Heidrun Demo  
Elisabeth Plate  
Andrea Platte

Rechte  
Partizipation  
inklusive Werte  
Nachhaltigkeit  
demokratische Bildung

**BELTZ**

Dieses Projekt wurde gefördert von:



**Technology**  
**Arts Sciences**  
**TH Köln**



**Tony Booth/Mel Ainscow**

# **Index für Inklusion**

**Ein Leitfaden für Schulentwicklung**

**2. Auflage**

*Herausgegeben, neu übersetzt und adaptiert für deutschsprachige Bildungssysteme von Bruno Achermann, Donja Amirpur, Maria-Luise Braunsteiner, Heidrun Demo, Elisabeth Plate, Andrea Platte*

**BELTZ**

Tony Booth forscht und lehrt an der University of Cambridge.  
Mel Ainscow hat einen Lehrstuhl für Erziehungswissenschaften an der University of Manchester.

Übersetzung der Originalausgabe »Index for Inclusion« (4. Auflage 2016)

Projektteam für die deutschsprachige Adaption:  
Donja Amirpur und Elisabeth Plate, Deutschland (Projektleitung)  
Bruno Achermann, Schweiz  
Maria-Luise Braunsteiner, Österreich  
Heidrun Demo, Südtirol, Italien  
Andrea Platte, Deutschland



Das Netzwerk *Index für Inklusion* wurde 2012 gegründet, um den *Index für Inklusion* und andere Aktivitäten weltweit zu verbreiten, mit dem Ziel, inklusive Werte in Handeln umzusetzen.

**Die Teile 4 und 5 des Index für Inklusion stehen als Online-Materialien unter [www.beltz.de](http://www.beltz.de).  
Passwort: v#eRf)cd**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:  
ISBN 978-3-407-63006-3 (Print)  
ISBN 978-3-407-63058-2 (E-Book)

2. korrigierte und aktualisierte Auflage 2019

© 2017 Beltz Verlag Weinheim und Basel  
Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte für diese Ausgabe vorbehalten  
© 2016 Tony Booth

Bildnachweise: istock © asiseeit (S. 27), istock © Georgijevic (S. 66), istock © Ababsolutum (S. 81),  
istock © damircudic (S. 83), istock © vgajic (S. 90), © isabelle jost (S. 95, S. 99),  
istock © Highwaystanz-Photography (S. 180), istock © FatCamera (S. 207), istock © DanielFerryanto (S. 219)  
Lektorat: Caroline Eckmann  
Umschlaggestaltung: Jonathan Bachmann  
Herstellung und Satz: Michael Matl  
Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza  
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhalt

<b>Danksagungen</b>	<b>6</b>
<b>Hintergründe</b>	<b>8</b>
<b>Erste Schritte</b>	<b>12</b>
<b>Teil 1: Der Index im Überblick</b>	<b>13</b>
<b>Teil 2: Ein ganzheitlicher Ansatz für die Entwicklung Ihrer Schule</b>	<b>27</b>
Ein Leitfaden für Schulentwicklung nach inklusiven Werten	29
Inklusion verstehen	31
Gemeinsame Werte entwickeln	33
Pädagogische Leitlinien berücksichtigen	46
Inklusive Grundhaltungen beachten	47
Curricula und Lehrpläne neu gestalten	48
Aktivitäten bündeln	53
Barrieren, Ressourcen und Unterstützung	56
Materialien für die Selbstevaluation	62
<b>Teil 3: Mit dem Index arbeiten</b>	<b>69</b>
Schulentwicklung nach inklusiven Werten	71
Phase 1: Die Arbeit mit dem Index beginnen	73
Phase 2: Gemeinsam eine Richtung finden	87
Phase 3: Einen Plan aufstellen	96
Phase 4: Einen Plan umsetzen	96
Phase 5: Die Entwicklung auswerten	97
<b>Teil 4: Indikatoren und Fragen</b>	<b>99</b>
Dimension A: Inklusive Kulturen schaffen	101
A1: Gemeinschaft bilden	102
A2: Inklusive Werte verankern	113
Dimension B: Inklusive Strukturen etablieren	123
B1: Eine Schule für alle entwickeln	124
B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren	137
Dimension C: Inklusive Praktiken entwickeln	146
C1: Curricula für alle erstellen	147
C2: Das Lernen orchestrieren	186
<b>Teil 5: Planungsrahmen und Fragebögen</b>	<b>201</b>
Planungsrahmen	203
Fragebogen 1: Indikatoren	204
Fragebogen 2: Die Schule meines Kindes	208
Fragebogen 3: Meine Schule (für Kinder und Jugendliche)	210
Fragebogen 4: Meine Schule (für jüngere Kinder)	212
<b>Teil 6: Anhang</b>	<b>213</b>
Schlüsselbegriffe: Eine gemeinsame Sprache finden	214
International ratifizierte Menschenrechtsdokumente	215
Literatur	220
Herausgeber*innen	224

# Danksagungen

## *Für die englischsprachige Originalausgabe*

Die Ideen für dieses Buch sind über viele Jahre im Austausch mit einer großen Zahl von Menschen entstanden. Einige von ihnen verdienen eine besondere Erwähnung: Judith Carters Ermutigungen und Kommentare waren eine große Hilfe, nicht zuletzt durch ihre unaufdringliche Fachkompetenz beim Koordinieren der Pilotprojekte für den Norfolk County Council und ihren Einsatz, den Index im Rahmen der aktuellen Evaluationsvorgaben für Schulen anwendbar zu machen. Sue Buckingham hat mir die »Rechte des Planeten« nahegebracht, die ich erst abgelehnt, dann aber doch aufgenommen habe. Anna McIvor, Mark Skipper, Myriam Thomachot und Margaret Parker von Transitions Cambridge haben mir ihre Zeit und Fachkompetenz zur Verfügung gestellt. Die Erfahrung und Anmerkungen von Stephen Scoffham, Gill Hope, Jill Matthews und Jonathan Barnes von der Canterbury Christ Church University haben mich darin bestärkt, dass die Arbeit am Curriculum theoretisch und praktisch wertvoll ist. Ines Boban, Andreas Hinz und Barbara Brokamp haben in Deutschland lange mit dem Index gearbeitet und mich an ihren Erfahrungen und Perspektiven teilhaben lassen, ebenso Kari Nes an ihrer Arbeit in Norwegen. Kari Nes hat die Inhalte von Curricula hinterfragt und damit einen ebenso besonderen Beitrag zu einer europäischen Tradition der Didaktik geleistet wie Barbara Brokamp mit ihren interessanten Ideen zum Indexprozess und die Unterstützung durch Prozessbegleiter\*innen. Susan Harts Vorschläge und vor allem ihre Zustimmung zu meiner Herangehensweise waren wichtig. Em Williams hat hilfreich insistiert, dass ich über Geschlechterbinarität noch einmal nachdenke, und Artemi Sakellariadis hat den Schreibprozess mit kritischen Kommentaren begleitet. Auch Jannie Brightman, Mary Young, Jane Carpenter, Alison Peacock, Peter Pope, Hannah Booth, Kathie Booth, Ben Greig, Astrid Graven, Mark Antopolski, Nigel Pickford und Pat Yarker haben hilfreiche Kommentare gegeben. Denise Knowelden hat punktgenau beim Redigieren geholfen.

## **Schulen im Index-Pilotprojekt in Norfolk**

- Vorschuleinrichtung: Clover Hill
- Infant schools (Primarschulen für Kinder bis 7 Jahre): Colman, Costessy, Lodge Lane, Recreation Road
- Junior schools (Primarschulen für Kinder zwischen 7 und 11 Jahren): Caister, Edward Worlledge, Lingwood, St. Michael's, Wroughton
- Primary schools (Primarschulen für Kinder von 4 bzw. 5 bis 11 Jahren): Bignold, Bishop's, Bluebell, Cawston, Colby Ditchingham Fairstead, Hapton, Heartsease, Roydon, Sporle, Tacolneston, Terrington St John, Tilney St Lawrence, Walpole Highway, Whitefriars, Wicklewood
- Secondary schools (Sekundarschulen für Schüler\*innen von 11 bis 16 oder 18 Jahren): Broadland High, Downham Market High, Hewett Comprehensive, Hobart High, King Edward VII High, Springwood High
- Förder-/Sonderschulen: Churchill Park, Sidestrand

## *Für die deutschsprachige Adaption*

Als eine Gruppe von Wissenschaftler\*innen aus der Sozial- und Bildungsforschung sowie Fachleuten für inklusive Bildung und inklusive Schulentwicklungsprozesse aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol haben wir uns zum Ziel gesetzt, den »Index for Inclusion« (2016) für deutschsprachige Bildungssysteme zu adaptieren und verfügbar zu machen. Wir danken dem Autor des Werks, Tony Booth, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Caroline Eckmann, Bonn, hat den Index mit hoher Kompetenz und persönlichem Engagement lektoriert. Sarah Klein und Erik Zyber vom Beltz Verlag haben die Entstehung des Index professionell und engagiert begleitet.

Die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft in Bonn, Aktion Mensch e.V., Bonn, die Lechler Stiftung in Stuttgart, die Freudenberg Stiftung in Weinheim a. d. Bergstraße und Pro Infirmis in Zürich haben die umfangreiche Zusammenarbeit der Herausgeber\*innen-Gruppe finanziell unterstützt. Ebenso wollen wir uns bei unseren Hochschulen, der Universität Paderborn, der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, der Freien Universität Bozen und der Technischen Hochschule Köln bedanken.

Die Adaption an die Entwicklungen, Strukturen und Begrifflichkeiten der verschiedenen deutschsprachigen Gebiete haben viele Personen unterstützt:

In Deutschland standen uns Barbara Brokamp von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und Jo Jerg von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg als kritische Freund\*innen mit ihren reichen Erfahrungen in der Arbeit mit dem Index jederzeit mit Rat und Tat und ihren Beiträgen zur Verfügung. Timm Albers und Simone Seitz von der Universität Paderborn sind wir nicht nur für ihre finanzielle Unterstützung des Projekts, sondern auch für die inhaltlichen Anregungen dankbar.

Die österreichische Perspektive im Index wurde durch Irene Gebhardt und Angela Gredler aus Wiener Neudorf sowie Andrea Holzinger und David Wohlhart aus Graz, die alle seit vielen Jahren mit dem Index arbeiten, mit ihren wertvollen Beiträgen ergänzt und bereichert.

Die Begegnung mit Menschen, die gefährdet oder von Ausschluss betroffen sind, die Zusammenarbeit mit Schulen, die Vielfalt als Herausforderung und Chance nutzen, mit Lehrpersonen, Eltern, (ehem.) Studierenden der PH Luzern und namentlich Hermann Flükiger, Esther Steinmann und Caroline Sahli Lozano unterstützten Bruno Achermann in Nottwil/Luzern, Schweiz.

In Südtirol gab es ein ganzes Team: Susanne Abram, Edith Brugger-Paggi, Veronika Frick, Sigrun Falkensteiner und Vanessa Macchia haben gemeinsam mit Heidrun Demo die Anpassungen des Index an das Südtiroler Bildungssystem erarbeitet. Ihre Anmerkungen und Veränderungsvorschläge boten uns unschätzbare Anregungen für die Adaption in alle deutschsprachigen Bildungssysteme.

Neben den genannten Personen und Institutionen gab es noch viele weitere Kolleg\*innen, Freund\*innen und Familien, ohne die dieser Index so nicht zustande gekommen wäre. Sie können hier nicht namentlich angeführt werden. Wir sind ihnen allen sehr dankbar.

# Hintergründe

## *Zur vierten englischsprachigen Auflage*

Der *Index für Inklusion* wurde zum ersten Mal im Jahr 2000 mit dem Untertitel »developing learning and participation in schools« veröffentlicht. Mel Ainscow und Mark Vaughan hatten das erste Team zur Entwicklung des Index zusammengestellt. In ihrer finalen Fassung war die erste Auflage besonders geprägt durch die Arbeit von Tony Booth und seinen Kolleg\*innen an der Open University, Patricia Potts und Will Swann, die Inklusion verbunden haben mit dem Aufbau eines Systems, das die Kontinuität und kommunale Einbindung von Vorschul-, Primar- und Sekundarbereich gewährleistet, sowie durch Mel Ainscow und seine Arbeit in der Schulentwicklung.

Die englische und die walisische Regierung statteten alle Primar-, Sekundar- und Sonder-/Förderschulen sowie die lokalen Bildungsbehörden mit dem Index aus. 2004 und 2006 erschienen eigene Ausgaben des Index für die frühkindliche Bildung und Erziehung (Booth/Ainscow/Kingston 2004, 2006). Neben der Erweiterung auf Kleinkinder und Säuglinge wurden die Ausgaben um den Aspekt des Wohlbefindens von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie um den Aspekt des Spiels erweitert.

Auch wenn der Index für Schulen in England entstanden ist, spiegeln seine Ideen breit gestreute Erfahrungen aus vielen Ländern wider. Gespräche mit Kolleg\*innen aus der ganzen Welt sind hier mit eingeflossen. Der Index geht davon aus, dass wir Weiterentwicklung in der Bildung dann erreichen können, wenn wir uns dem Lernen und Lehren und den Beziehungen widmen und nicht nur den Leistungen und Ergebnissen. In vielen Ländern ist das Konzept des Index für die Weiterentwicklung von Schule und Bildungseinrichtungen anerkannt – Übersetzungen und Adaptionen gibt es in circa 50 Ländern. Ein internationales Team hat mit Unterstützung der UNESCO untersucht, wie man Versionen für wirtschaftlich arme Gegenden in Ländern des Globalen Südens entwickeln könnte (Booth/Black-Hawkins 2001, 2005).

Die dritte, 2011 veröffentlichte Auflage des Index habe ich stark überarbeitet und der UN-Dekade der Biodiversität 2011-2020 gewidmet. Zehn Jahre Erfahrung aus England und anderen Ländern sind hier eingeflossen (Rustemier/Booth 2005). Es wurde ein Rahmen von inklusiven Werten eingeführt, der auf die Frage antwortet: »Wie wollen wir zusammenleben?« Verschiedene wertorientierte Programme und Maßnahmen in den Bereichen Ökologische Nachhaltigkeit, Staats- und Weltbürgerschaft, Gewaltfreiheit, Demokratische Bildung und Gesundheitsförderung wurden in das Konzept integriert. Als Grundbestandteile von Bildung wurden die Achtung der Umwelt sowie die lokale und globale Pflege gewaltfreier Beziehungen eingeführt. Der Index fordert dazu auf, einen Dialog über die Lerninhalte bzw. die Inhalte eines Lehrplans/Curriculums zu führen. Es wird versucht, die Frage »Was müssen wir wissen, um gut zusammenleben zu können?« aus aktueller Sicht und mit Blick auf das 21. Jahrhundert zu beantworten. So konnte der Index seinen Anspruch, die Bedeutung inklusiver Werte für alle Aspekte von Schule zu berücksichtigen, besser erfüllen als vorher.

In der vierten Auflage habe ich nur noch kleine Änderungen vorgenommen. Die inklusiven Werte werden noch stärker betont. So wird klarer, dass der *Index für*

*Inklusion* bei der Entwicklung von Schule alle Erwachsenen, Kinder und Jugendlichen und alle Aspekte von Schule einbezieht. Es geht bei Inklusion eben nicht, wie viele immer noch denken, um eine spezielle Gruppe von Kindern mit einem zugeschriebenen sonderpädagogischen Förderbedarf oder individuellen Bildungsbedarf. Dem vorherrschenden »output-orientierten« Verständnis von Entwicklung, das in England und anderen Ländern das Nachdenken über eine Verbesserung von Schule viele Jahre dominiert hat, wird eine Entwicklung »nach inklusiven Werten« entgegengesetzt. Das Ziel: nachhaltige Ergebnisse zu erzielen, die weit über einen »Output« hinausgehen.

Die Werte werden jetzt in einer dreidimensionalen Struktur gezeigt, die keine Hierarchisierung beinhaltet. Mit dem Begriff der »Wertekompetenz« will ich darauf hinweisen, dass es wichtig ist, die Zusammenhänge zwischen Werten und Handeln zu erforschen. Ich habe inklusive und exkludierende Werte einander gegenübergestellt. Letztere nehmen viele Kolleg\*innen in ihrer Schule wahr. Es ist die Aufgabe einer Schulentwicklung, inklusive Werte in Handeln umzusetzen und sich gleichzeitig von exkludierenden Werten zu lösen. Ich gebe auch Anregungen dazu, wie eine Orientierung nach inklusiven Werten dabei helfen kann, externe Vorgaben kritisch zu reflektieren und Handlungsspielräume zu identifizieren und inklusiv zu gestalten.

Der Index wird durch eine Website ergänzt ([indexforinclusion.org](http://indexforinclusion.org)), die Informationen zur Anwendung des Index in England und vielen anderen Ländern sowie weitere Ressourcen und Feedback-Möglichkeiten enthält.

*Tony Booth*

### *Zur deutschsprachigen Ausgabe 2017*

Erstmals wurde der *Index for Inclusion 2003* von Ines Boban und Andreas Hinz für deutschsprachige Schulen übersetzt, bearbeitet und herausgegeben. Im Anschluss daran entstanden weitere Index-Adaptionen in Deutschland für andere Bildungsbereiche und Sozialräume: der »Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen« (GEW 2006, 2015), »Inklusion vor Ort – Der Kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch« und »Inklusion ist machbar! Das Erfahrungshandbuch aus der kommunalen Praxis« (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft 2011, 2018).

Der Einsatz der genannten Index-Versionen in der Praxis und Forschung in deutschsprachigen Bildungssystemen hat sich kontinuierlich ausgeweitet: In der Zentralregion Steiermark, Österreich, wird der *Index für Inklusion* flächendeckend in Schulen eingesetzt. Der Monitoring-Ausschuss (zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention) in Tirol empfiehlt den Index zur Schulentwicklung heranzuziehen. In Deutschland wird er von den Schulämtern verschiedener Länder als Material zur Selbstevaluation für Schulen empfohlen. Es wurde eine Fortbildung für die Qualifizierung von Prozessbegleiter\*innen für inklusive Entwicklungen auf der Basis des *Index für Inklusion* entwickelt (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft 2015). Sie wurde inzwischen von fast 200 Personen besucht, die nun ihrerseits regionale, nationale und internationale Netzwerke gründen, inklusive Prozesse begleiten und Fortbildungen anbieten. In Südtirol hat die Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen eine

dreijährige Aktionsforschung zur Anwendung des Index an deutschen, italienischen und ladinischen Schulen durchgeführt (Brugger-Paggi et al. 2013).

Das Vorhaben, die vierte Auflage des *Index für Inklusion* von Tony Booth für alle deutschsprachigen Bildungssysteme zu adaptieren, begann im Mai 2015. Es wurde unter anderem durch das Projekt *Index für Inklusion in der Bildung* (2011-2014) angestoßen, das von Andreas Hinz und Ines Boban geleitet wurde und an dem der Großteil der Herausgeber\*innen des vorliegenden Index beteiligt war.

Die Kerngruppe des Adaptionsprojekts bestand aus sechs Personen mit professionellen Expertisen in unterschiedlichen Bereichen der Bildungsforschung und langjährigen Erfahrungen bei der Gestaltung inklusiver Bildungsprozesse in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol und darüber hinaus. Es war das erste Mal, dass bei einer deutschsprachigen Adaption des Index die verschiedenen Bildungssysteme der Länder direkt von einer oder mehreren Personen vertreten wurden. Mit dem Autor Tony Booth bestand über die gesamte Projektlaufzeit ein enger Austausch und auch von verschiedenen anderen Kolleg\*innen erhielt das Projekt große Unterstützung.

Unser Vorhaben, eine Adaption des Index für den deutschsprachigen Bildungsbereich zu erstellen, wurde kontinuierlich von einer Frage begleitet: Was können wir tun, damit der Index in den verschiedenen deutschsprachigen Bildungssystemen verstanden wird und dort inklusive Entwicklungen unterstützen kann?

Diese Frage bot uns eine Orientierung im Umgang mit verschiedenen Spannungsfeldern während des Projekts: Zum einen verbindet sich mit einer Adaption der Anspruch, möglichst dicht am Originaldokument zu bleiben und gleichzeitig inhaltliche Veränderungen, Ergänzungen und Streichungen soweit vorzunehmen, dass der Text im jeweiligen bildungspolitischen und sprachlichen Kontext anschlussfähig und verständlich ist. Zum anderen bestand die internationale Dimension des Projekts nicht nur in einer deutschsprachigen Adaption, sondern auch in der Berücksichtigung der verschiedenen deutschsprachigen Systeme. Beispielsweise haben sich in Südtirol (und Italien allgemein), im Zuge der gesetzlichen Verankerung eines inklusiven Bildungssystems, Begrifflichkeiten und Rahmenbedingungen entwickelt, die sich sehr stark von jenen in Ländern mit einem Sonderschulsystem unterscheiden. Es galt für uns, diesen internationalen Unterschieden einerseits Rechnung zu tragen und sie andererseits zu überbrücken, um eine gemeinsame Verständigung und Verständlichkeit zu erzielen.

Dort, wo wir keinen einheitlichen Begriff für alle Schulsysteme gefunden haben, sind alternative Begriffe mit Schrägstrich angegeben. An anderen Stellen sind Konzepte mit spezifischen Bedeutungen für ein oder mehrere Schulsysteme in Fußnoten oder in den Schlüsselbegriffen (siehe Anhang, S. 214) näher erläutert.

Textpassagen, die keinen Bezug zu deutschsprachigen Gegebenheiten haben und spezifische Merkmale des englischen Systems darstellen, wurden gestrichen. Praxisbeispiele und Fotos wurden in den meisten Fällen aus deutschsprachigen Kontexten ergänzt. Außerdem sind einzelne Absätze zur inklusiven Prozessbegleitung und zu inklusiven Bildungsentwicklungen im Sozialraum hinzugekommen, da sie einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit mit dem Index in deutschsprachigen Regionen ausmachen.

Nach vielen Gesprächen haben wir uns, dem englischen Original folgend, dazu entschieden, den Fokus der Adaption auf inklusive Entwicklungen in Schu-

len beizubehalten, trotz des bereits genannten, in einigen Systemen bestehenden engen Zusammenhangs von Kindergarten und Schule. Es hätte einen zu weitreichenden Eingriff in diesen Index bedeutet, ihn auf andere Bildungsbereiche und -einrichtungen auszuweiten und ihren spezifischen Gegebenheiten und Begrifflichkeiten angemessen Rechnung zu tragen. Für die Arbeit mit diesem Index in anderen Bildungsbereichen und -einrichtungen können die Fragen und Indikatoren in Teil 4 von den Beteiligten selber angepasst werden. Bei einigen Fragen haben wir dies bereits getan, sodass sie übergreifend für Schule und Kindergärten oder für non-formale Bildungsangebote einsetzbar sind. Wir möchten dazu ermutigen, bei Bedarf weitere Anpassungen für den jeweiligen, spezifischen Kontext vorzunehmen. Dies kann dazu beitragen, Übergänge inklusiv zu gestalten, Bildungsangebote zu vernetzen und Bildungsräume zu öffnen.

Dem Anliegen der Autoren des *Index for Inclusion* folgend haben wir weitgehend darauf verzichtet, weitere theoretische Perspektiven und Verweise auf wissenschaftliche Diskurse und Literatur im Text zu ergänzen. Der Index soll in erster Linie ein anwendungsbezogener Leitfaden zur Unterstützung inklusiver Prozesse in der pädagogischen Praxis sein. Die Autoren möchten die Beteiligten zur kritischen Reflexion der Kulturen, Strukturen und Praktiken in ihren Einrichtungen und gemeinsam getragenen Entwicklungen auf der Basis inklusiver Werte anregen. Zugleich kann eine Index-Frage bereits ausreichen, um einen Dialog über Barrieren und Ressourcen für Partizipation zu initiieren, in den die Beteiligten ihre theoretischen Perspektiven einbringen können, ohne dass diese im Index beschrieben sein müssen.

Die vorliegende Adaption des *Index für Inklusion* versucht, die Vielfalt der deutschsprachigen Bildungssysteme und ihrer inklusiven Entwicklungen abzubilden. Deshalb kann es Inhalte, Indikatoren, Fragen und Begrifflichkeiten geben, die Sie aus Ihrem Schulsystem nicht kennen oder die Ihnen ungewöhnlich vorkommen. Das haben wir selber im Laufe des Projekts immer wieder erlebt und dabei gleichzeitig das Potenzial unserer unterschiedlichen Perspektiven erfahren: Sie haben uns angeregt, die eigenen, bekannten Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen und uns für neue Gedanken zu öffnen. Mit der im Text immer wieder verwendeten Ich- und Wir-Form werden die Leser\*innen im Übrigen von den Autoren und nicht von den Herausgeber\*innen angesprochen.

Wir hoffen nun, dass Sie dieser Index dazu ermutigt und dabei unterstützt, miteinander über Inklusion, Ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen, in Dialog zu treten und gemeinsam, für Sie und Ihre Einrichtung Entwicklungen auf der Basis inklusiver Werte zu gestalten.

## *Zur 2. korrigierten und aktualisierten deutschsprachigen Ausgabe 2019*

Wir haben eine Reihe von Rückmeldungen zur 1. Auflage 2017 erhalten. Dies hat uns veranlasst, in der 2. Auflage wenige Veränderungen vorzunehmen, z. B. sprachliche Präzisierungen und Korrekturen (Indikatoren und Fragebögen). Einige Rückmeldungen zur Berücksichtigung aktueller Themen (z. B. Digitalisierung, Fluchtbewegungen) haben wir ebenfalls aufgenommen.

*Die Herausgeber\*innen*

## Erste Schritte

Dieses Buch ist ein umfassender Leitfaden zur Weiterentwicklung Ihrer Schule. Kolleg\*innen aus Deutschland haben mit vielen Ideen dazu beigetragen, andere von der Arbeit mit den Index-Materialien zu überzeugen. Manche Schulen nutzen den Index, um die Entwicklung der gesamten Schule von Anfang an zu unterstützen, andere starten mit kleinen Entwicklungsprojekten. Kleine Veränderungen können zu großen werden und die gesamte Schule einbeziehen, wenn die Vorteile der Arbeit mit dem Index für alle sichtbar werden.

Die folgenden Punkte sind eine Anregung für den Start – sie stammen leicht abgewandelt und ergänzt aus einer Liste, die in Deutschland für die Arbeit mit den Index-Materialien erstellt wurde (Barbara Brokamp, vgl. auch Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft 2011). Punkt 9 stammt von australischen Kolleg\*innen, die in Queensland mit dem Index arbeiten (Suzanne Carrington und Robin Robinson), sowie aus der Zusammenarbeit mit Schulen in Norfolk. Weitere Ideen, wie man in die Arbeit mit dem Index einsteigt, werden in Teil 3 vorgestellt.

1. Fangen Sie an. An einer beliebigen Stelle anzufangen, zum Beispiel mit einer einzelnen Frage, ist besser, als nicht anzufangen.
2. Dokumentieren Sie Ihre Arbeit mit Notizen und Fotos.
3. Binden Sie Gleichgesinnte ein.
4. Wenn Sie selbst keine leitende Funktion haben, versuchen Sie jemanden aus der Leitungsebene für Ihr Anliegen zu gewinnen.
5. Fragen Sie junge Menschen oder Erwachsene, mit denen Sie sonst nicht regelmäßig im Gespräch sind, was sie an der Schule verändern würden.
6. Beginnen Sie mit einer kleinen Veränderung, die Sie selbst veranlassen können.
7. Erstellen Sie eine Liste von aktuellen Initiativen und Programmen an Ihrer Schule. Wie könnte man sie mithilfe des Index verbinden?
8. Schauen Sie sich den Werterahmen in Teil 2 des Index an. Was könnten Sie an Ihrer Schule verändern, damit sie diese Werte besser widerspiegelt?
9. Denken Sie an eine Veränderung, die Sie oder andere gerne vornehmen würden. Vielleicht ist sie in einem Entwicklungsplan schon vorgesehen. Finden Sie dazu den wichtigsten Indikator. Wenden Sie ihn an, um Ihren Plan zu präzisieren.
10. Falls Sie alleine arbeiten, suchen Sie sich jemanden, der oder die bereits mit dem Index gearbeitet hat und Sie unterstützen kann.

# Teil 1



Der Index im Überblick

»Durch den Index wurde mir gezeigt, wie man Unterstützung anders verstehen kann: jede Strategie, die von der Schule eingesetzt wird, um der Vielfalt der Schüler\*innen gerecht zu werden. Dies hat für mich den Schwerpunkt der Diskussion völlig verschoben: von der Besonderung zur Normalität.«

Andrea Siviero, Lehrer an einer Mittelschule, Südtirol

»Der für mich wichtigste Aspekt in der Arbeit mit dem Index ist, dass er dazu anregt, über vermeintlich Alltägliches nachzudenken.«

Maria Horstmann, Schulleitung, Sankt Augustin, Deutschland

»Die Auseinandersetzung mit den Index-Fragen zu Beginn jeder Konferenz bewirkte ein Bewusstwerden und die Entwicklung einer gemeinsamen Linie. Wir sind eine Gemeinschaft geworden, die ganze Schule ist ein Team!«

Marion Brandl, Direktorin der Volksschule Wiener Neudorf, Österreich

»Der Kontakt zu den Bildungseinrichtungen ist enger geworden, das Bewusstsein, wie wichtig der persönliche Kontakt ist, auch – und die Stimmung und Grundhaltung, die sich aufgrund der Indexarbeit in den Bildungseinrichtungen entwickelt, überträgt sich auch auf die Verwaltung.«

Helga Reinsperger, Amtsleiterin, Wiener Neudorf, Österreich

»In musikpädagogischem Handeln verstecken sich viele unbewusst diskriminierende Mechanismen, die einer Tradition von »Das wurde schon immer so gemacht« folgen. Die Fragen aus dem Index für Inklusion helfen dabei, eine Gesprächskultur zu entwickeln, um diese vorbehaltlos und zielgerichtet aufdecken und reflektieren zu können.«

Thorsten Neubert, Musikpädagoge, Köln, Deutschland

»Der Index macht deutlich, worauf es in inklusiven Entwicklungsprozessen ankommt: Es geht darum, sich auf einen Prozess einzulassen, und nicht darum, eine Checkliste abzuarbeiten.«

Constanze Fuchs, Förderschullehrerin und Inklusionsberaterin, Frankfurt am Main, Deutschland

»Bei der Arbeit mit dem Index wird klar, wie tief und wie breit Inklusion in der Bildung greift. Die Erfahrung zeigt, dass der Dialog schon über wenige, gut ausgewählte Fragen Werte klären und ganz bedeutende Schritte ermöglichen kann.«

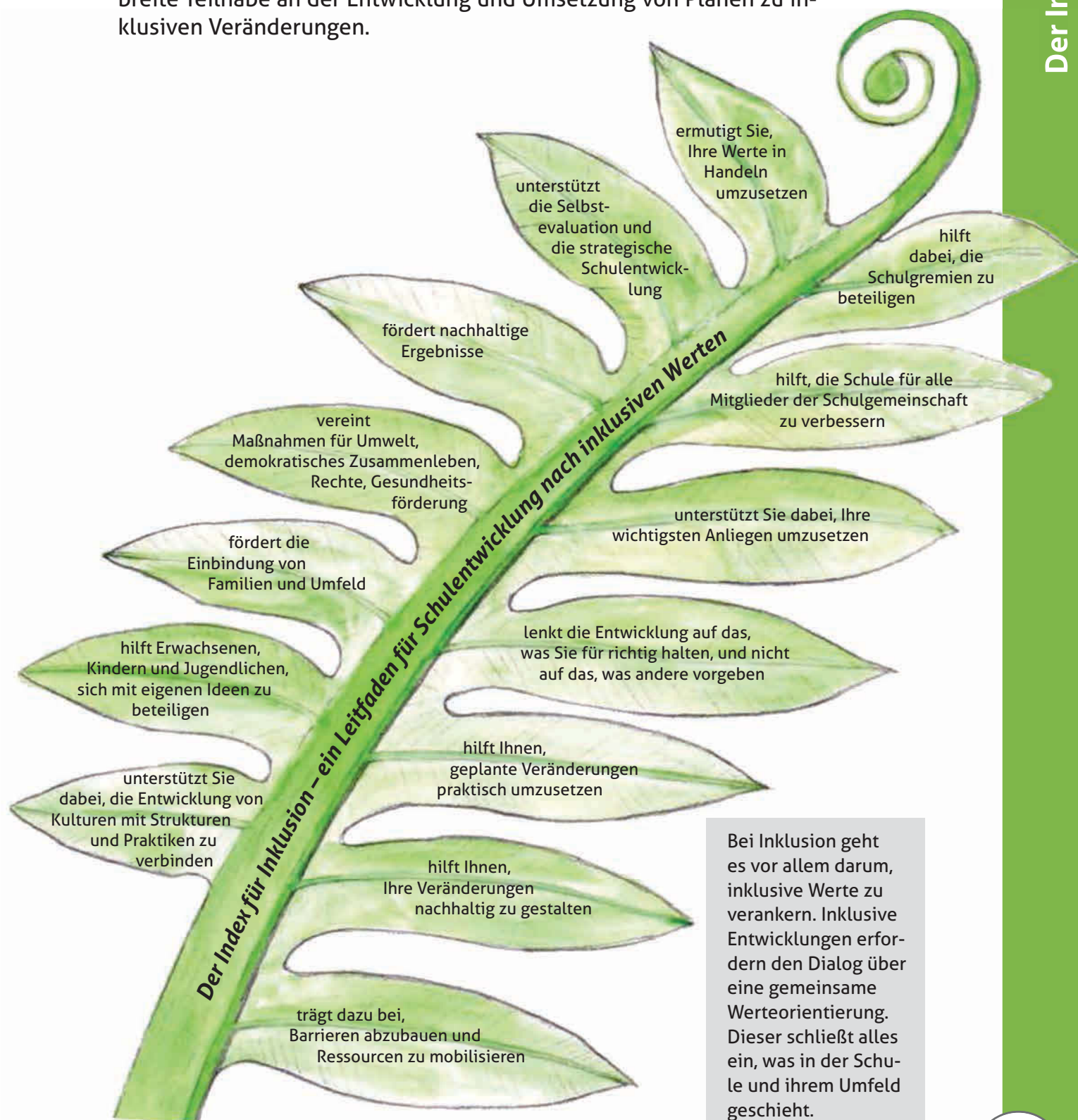
Bruno Achermann, Prozessbegleiter, Nottwil/Luzern, Schweiz

»Ich weiß, warum ihr uns diese Fragen stellt: Ihr wollt, dass wir alle gut lernen können! Lesen dann alle, was wir auf die Fragen antworten? Die Lehrer, die Eltern? Das ist toll!«

Enrico, Schüler einer Grundschule, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

# Wie kann der Index Sie bei der Schulentwicklung unterstützen?

Der *Index für Inklusion* ist eine Materialsammlung zur Reflexion, Selbstevaluation und Entwicklung aller Aspekte einer Schule; von den Personen zu den Räumen und Schulgeländen bis hin zum schulischen Umfeld. Der Index fördert eine breite Teilhabe an der Entwicklung und Umsetzung von Plänen zu inklusiven Veränderungen.



Bei Inklusion geht es vor allem darum, inklusive Werte zu verankern. Inklusive Entwicklungen erfordern den Dialog über eine gemeinsame Werteorientierung. Dieser schließt alles ein, was in der Schule und ihrem Umfeld geschieht.

## Wie verändern sich Schulen?

Schulen verändern sich laufend, aus allen möglichen Gründen in alle mögliche Richtungen. Nur wenige dieser Veränderungen geschehen aufgrund eines gemeinsam verantworteten Plans, dem sich alle verpflichtet fühlen. Manche Vorhaben stehen möglicherweise nicht im Einklang mit einer Entwicklung nach inklusiven Werten. Folgende Beispiele bieten einen Anlass zur kritischen Reflexion:



Gehen alle Veränderungen, die an Ihrer Schule vorgenommen werden, in die gleiche Richtung?

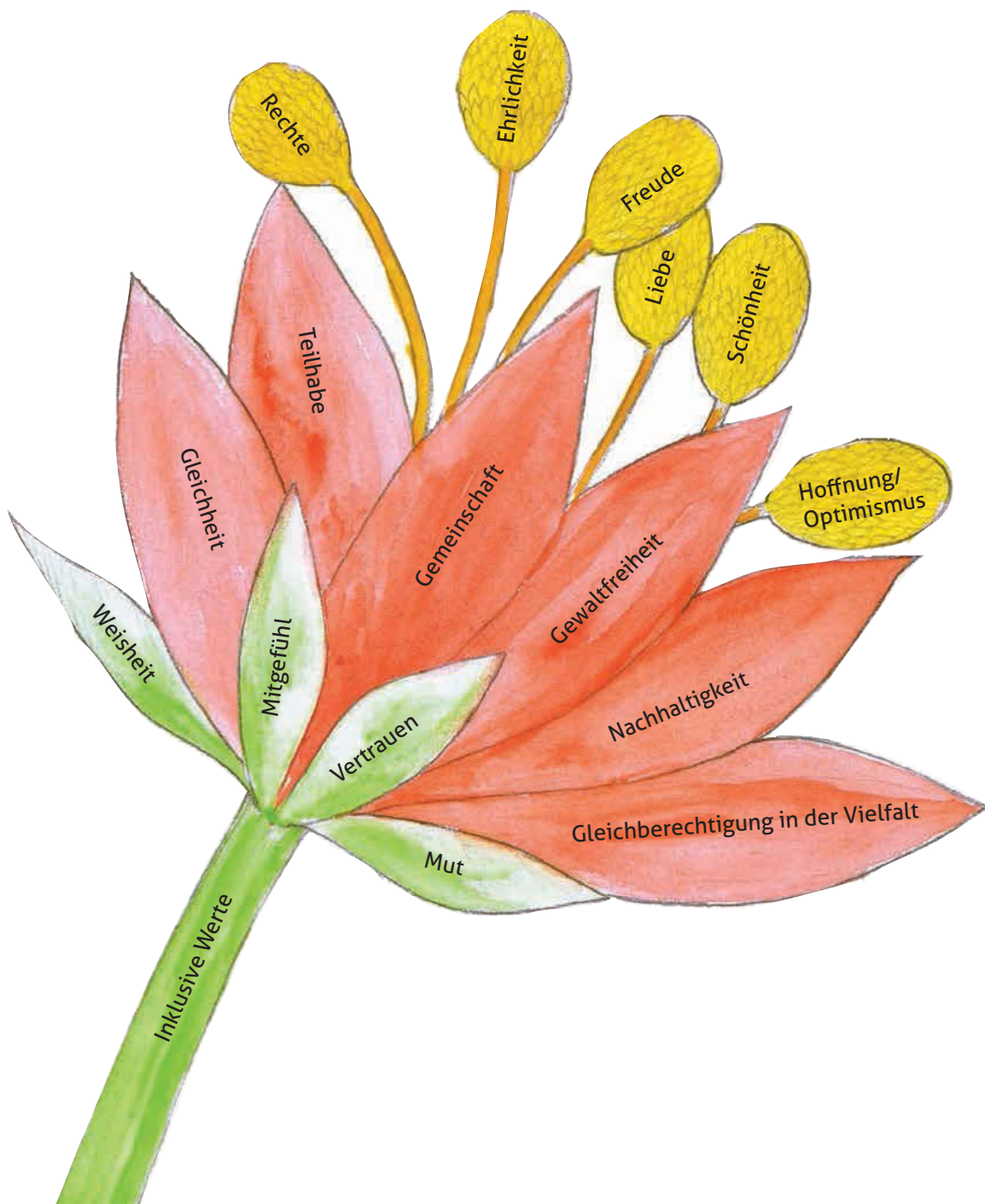
## Was ist eine inklusive Entwicklung?

Wir erkennen eine Veränderung als Entwicklung oder Verbesserung an, wenn sie unseren Werten entspricht. Sie wird zu einer inklusiven Veränderung, wenn sie von inklusiven Werten geleitet ist.

Richtig handeln bedeutet immer, das Handeln an inklusiven Werten auszurichten. Wenn Sie Ihr Handeln an Werten ausrichten, ist das ein konkreter und praxisnaher Schritt für die Entwicklung Ihrer Schule.

Werte sind tief sitzende Überzeugungen, die unser Handeln leiten. Wir erkennen unsere eigenen Werte und die der anderen daran, wie wir handeln, und nicht daran, was wir sagen. Schöne Worte sind keine Werte, aber sie können Überschriften für Werte werden, wenn wir sie mit echten Überzeugungen verbinden und entsprechend handeln.

Ein Werterahmen oder Werteuniversum gibt eine Antwort auf die Frage: »Wie wollen wir zusammenleben?« Mithilfe von Indikatoren und Fragen wird versucht, inklusive Werte zu konkretisieren und damit das pädagogische Handeln wirksam zu machen und zu reflektieren.



# Dimensionen, Bereiche und Indikatoren des Index

## Dimension A: Inklusive Kulturen schaffen

### A1: Gemeinschaft bilden

1. Jede\*r fühlt sich willkommen.
2. Das Schulpersonal arbeitet konstruktiv zusammen.
3. Kinder und Jugendliche arbeiten konstruktiv zusammen.
4. Schulpersonal und Schüler\*innen gehen respektvoll miteinander um.
5. Die Mitglieder des Schulpersonals und Eltern/Erziehungsberechtigte kooperieren.
6. Schulpersonal und schulische Gremien arbeiten konstruktiv zusammen.
7. Die Schule ist ein Modell für demokratisches Zusammenleben.
8. Die Schule öffnet den Blick für die wechselseitigen Beziehungen zwischen Menschen weltweit.
9. Erwachsene, Kinder und Jugendliche gehen auf unterschiedliche Formen von Geschlechtsidentität ein.
10. Die Schule und ihr lokales Umfeld unterstützen sich gegenseitig in ihrer Entwicklung.
11. Das Schulpersonal verbindet das Bildungsangebot in der Schule mit den Lebenswelten der Schüler\*innen.

### A2: Inklusive Werte verankern

1. Die Schulgemeinschaft verständigt sich über gemeinsame inklusive Werte.
2. Die Schulgemeinschaft setzt sich für die Achtung der Menschenrechte ein.
3. Die Schulgemeinschaft setzt sich für den Schutz der Umwelt ein.
4. Inklusion wird als Möglichkeit gesehen, die Teilhabe aller zu entwickeln.
5. An jedes Kind und jede\*n Jugendliche\*n werden hohe Erwartungen gestellt.
6. Alle Kinder und Jugendlichen erfahren die gleiche Wertschätzung.
7. Die Schulgemeinschaft tritt jeder Form von Diskriminierung entgegen.
8. Die Schulgemeinschaft setzt sich für ein gewaltfreies Miteinander und eine friedliche Konfliktlösung ein.
9. Die Schulgemeinschaft unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Entwicklung einer positiven Beziehung zu sich selbst.
10. Die Schulgemeinschaft trägt zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bei.

## Dimension B: Inklusive Strukturen etablieren

### B1: Eine Schule für alle entwickeln

1. Die Schule entwickelt sich partizipativ weiter.
2. Die Schule hat ein inklusives Verständnis von Leitung.
3. Personalentscheidungen sind transparent und vermeiden jede Form von Diskriminierung.
4. Die Kompetenzen und Kenntnisse des Schulpersonals sind bekannt und werden genutzt.
5. Die Schule unterstützt neues Schulpersonal, sich in der Schule einzuleben.
6. Die Schule nimmt alle Kinder und Jugendlichen aus ihrem Einzugsbereich auf.
7. Die Schule unterstützt neu angekommene Kinder und Jugendliche, sich in der Schule einzuleben.
8. Die Schule organisiert Lerngruppen so, dass die Vielfalt abgebildet und das Lernen aller unterstützt wird.
9. Die Schule begleitet die Übergänge von Schüler\*innen.
10. Die Schule ist für alle Menschen barrierefrei zugänglich.
11. Gebäude und Schulgelände sind so gestaltet, dass sie die Teilhabe aller unterstützen.
12. Die Schule verringert ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und ihren Wasserverbrauch.
13. Die Schule trägt zur Müllvermeidung bei.

**B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren**

1. Die Schule reflektiert den Unterstützungsbegriff und koordiniert die verschiedenen Formen der Unterstützung.
2. Fort- und Weiterbildungen unterstützen das Schulpersonal, auf die Vielfalt der Schüler\*innen einzugehen.
3. Ressourcen zum Sprachenlernen stärken die Mehrsprachigkeit der Einzelnen und der ganzen Schule.
4. Die Schule unterstützt Kontinuität in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen in Fremdunterbringung.
5. Die Schule reflektiert ihren Umgang mit einem zugeschriebenen sonderpädagogischen Förderbedarf bzw. individuellen Bildungsbedarf kritisch und setzt entsprechende Maßnahmen inklusiv um.
6. Die Schule versteht den Umgang mit herausforderndem Verhalten als ein gemeinsames Anliegen aller Beteiligten.
7. Die Schule vermeidet es, Ausschluss als Konsequenz von Regelverstößen einzusetzen.
8. Die Schule erkennt die Gründe für das Fernbleiben von Schüler\*innen und entwickelt Strategien, um allen einen regelmäßigen Schulbesuch zu ermöglichen.
9. Die Schule setzt sich aktiv gegen Mobbing ein.

**Dimension C: Inklusive Praktiken entwickeln****C1: Curricula für alle erstellen**

1. Die Kinder und Jugendlichen erkunden die Zyklen von Nahrungserzeugung und Nahrungsverbrauch.
2. Die Kinder und Jugendlichen erkunden die Bedeutung von Wasser.
3. Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich mit Kleidung und Schmuck.
4. Die Kinder und Jugendlichen erforschen den Bereich »Wohnen und Gebäude«.
5. Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich mit Mobilität und Migration von Menschen.
6. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit Gesundheit und Beziehungen auseinander.
7. Die Kinder und Jugendlichen befassen sich mit der Erde, dem Sonnensystem und dem Universum.
8. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit ökologischen Zusammenhängen auseinander.
9. Die Kinder und Jugendlichen erforschen Energieressourcen.
10. Die Kinder und Jugendlichen befassen sich mit Kommunikation, Kommunikationstechnologien und Digitalisierung.
11. Die Kinder und Jugendlichen befassen sich mit Literatur, Kunst und Musik und werden selbst kreativ.
12. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit dem Thema »Arbeit« und der Entwicklung eigener Interessen auseinander.
13. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit Fragen der Ethik, Politik und Macht auseinander.

**C2: Das Lernen orchestrieren**

1. Die Lernaktivitäten werden mit Blick auf die Vielfalt aller Schüler\*innen geplant.
2. Die Lernaktivitäten stärken die Teilhabe und Verantwortungsübernahme der Schüler\*innen.
3. Die Schüler\*innen werden zu selbstbewusstem, kritischem Denken ermutigt.
4. Die Schüler\*innen gestalten ihr eigenes Lernen aktiv mit.
5. Die Schüler\*innen lernen voneinander und miteinander.
6. Die Schüler\*innen entwickeln ein Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen.
7. Rückmeldungen und Bewertungen stärken die Lernprozesse und Leistungen aller Schüler\*innen.
8. Der Umgang miteinander beruht auf gegenseitiger Achtung.
9. Die Mitglieder des Schulpersonals planen, gestalten, reflektieren im Team und lernen voneinander.
10. Das Schulpersonal entwickelt gemeinsame Ressourcen, die das Lernen unterstützen.
11. Das zusätzliche Personal setzt sich für das Lernen und die Teilhabe aller Schüler\*innen ein.
12. Hausaufgaben tragen zum Lernen aller Kinder und Jugendlichen bei.
13. Aktivitäten, die über das formale Lernen hinausgehen, sind für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich.
14. Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.

# Beispiel für einen Indikator

## C2.3 bedeutet

**C** ist die **Dimension** »Inklusive Praktiken entwickeln«

**2** ist der 2. Bereich »Das Lernen orchestrieren«

**3** ist der 3. **Indikator** des 2. Bereichs

Zu jedem Indikator oder Entwicklungsziel gibt es mehrere **Fragen**, die den Inhalt genauer definieren und Anregungen für Entwicklungen geben.

### C2.3 Die Schüler\*innen werden zu selbstbewusstem, kritischem Denken ermutigt.

C2.4 Die Schüler\*innen gestalten ihr eigenes Lernen aktiv mit.

- a) Unterstützen sich die Mitglieder des Schulpersonals gegenseitig, selbstbewusst und kritisch zu denken?
- b) Besteht Einigkeit darüber, dass Dialog am besten funktioniert, wenn Status- und Machtunterschiede ausgeklammert werden?
- c) Zeigen die Mitglieder des Schulpersonals, dass sie andere Sichtweisen respektieren und wertschätzen?
- d) Lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ihre Meinung selbstbewusst und ohne Aggression zu vertreten?
- e) Wird eine aktive Dialogkultur gefördert, damit jede\*r auch Meinungen hört, die von den eigenen abweichen, und sich darin übt, eigene Meinungen auszudrücken?
- f) Werden die Schüler\*innen ermutigt, eigene Ansichten und Gefühle zu wichtigen lokalen, nationalen und internationalen Ereignissen zu entwickeln und zu äußern (z. B. wenn ihr Land Krieg führt oder sich in einem Land eine Katastrophe ereignet hat)?
- g) Werden die Schüler\*innen ermutigt, herausfordernde Fragen zu stellen?
- h) Ist allen bewusst, dass unterschiedliche Meinungen wichtig sind, um eine Frage zu klären und zu einer gemeinsamen Lösung zu finden – auch wenn die Meinungen stark voneinander abweichen?
- i) Lernen die Schüler\*innen, Widersprüche in ihrer eigenen Argumentation und der anderer zu erkennen?
- j) Lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ihre eigenen Argumente und die von anderen abzuwägen?
- k) Erkennen die Schüler\*innen, wann die Richtigkeit einer Behauptung oder eines Arguments belegt werden muss?
- l) Experimentieren die Schüler\*innen, wie sie Beispiele benutzen können, um ihren Argumenten Gewicht zu verleihen?
- m) Lernen die Schüler\*innen, wie sie mit sorgfältig ausgewählten Beispielen die Grenzen von Verallgemeinerungen aufzeigen können?
- n) Stellen die Schüler\*innen Fragen wie zum Beispiel »In welchem Ausmaß?« und »Unter welchen Umständen?«, wenn behauptet wird, etwas sei »nun einmal so« (z. B. wenn es um Unterschiede zwischen den Geschlechtern geht)?
- o) Erkennen die Schüler\*innen, dass Argumente manchmal unhinterfragt für wahr gehalten werden (auch wenn sie es nicht sind), nur weil sie einer Autorität zugeschrieben werden?
- p) Lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Überzeugungen und Werte zu erkennen, die verschiedenen Meinungen zugrunde liegen?
- q) Machen sich die Schüler\*innen bewusst, welchem Druck sie ausgesetzt sind, auf bestimmte Weise zu denken und zu handeln?
- r) Lernen die Schüler\*innen, die Meinungen, die sie äußern, sorgfältig zu begründen?
- s) Werden alle Teilnehmenden an einer Diskussion darin unterstützt, ihre Selbstachtung zu erhalten?
- t) Unterstützen Mentor\*innen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) andere darin, ihre Ansicht einzubringen?
- u) Wird besonders darauf geachtet, dass auch die zu Wort kommen, denen es schwerfällt, vor anderen zu sprechen?

Jeder Indikator beginnt mit Querweisen zu anderen Indikatoren.

Hier können Sie Ihre eigenen Fragen ergänzen.

# Unterstützung für die Entwicklung eines Curriculums

Neu im *Index für Inklusion* (2017) ist der Entwurf eines Curriculums für das 21. Jahrhundert im Bereich C1.<sup>1</sup> Das Curriculum ist in 13 Lernbereiche unterteilt, die aus einer Ergänzung und Kombination tradierter Fächer bestehen. Mit diesem Vorschlag können bestehende Curricula/Lehrpläne erweitert bzw. ergänzt werden,<sup>2</sup> damit sie besser an die Erfahrungswelt von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien anschließen. Die Bereiche ergeben sich aus den im Index vertretenen Werten, Leitlinien und Grundhaltungen.

Es ist ein offenes und anschlussfähiges Curriculum, das überall auf der Welt Anwendung finden kann. Wissen wird dort so organisiert, dass es für alle passt, innerhalb und außerhalb der Schule, ein Leben lang. Es gibt eine Antwort auf die Frage: »Was müssen wir wissen, um gut zusammenleben zu können?«

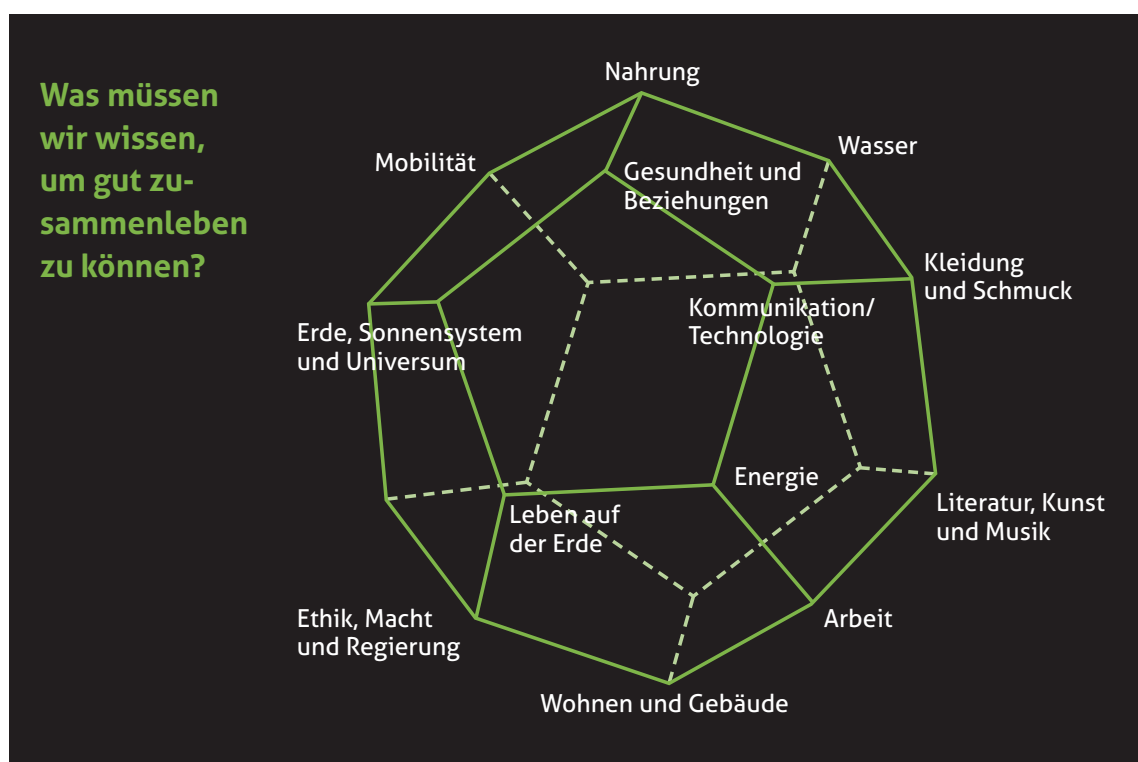


Abbildung 1: Themen eines Curriculums für das 21. Jahrhundert

- 1 Anmerkung für Leser\*innen in der deutschsprachigen Schweiz: Im »Lehrplan 21« sind viele Anregungen, die im Bereich C1 des Index vorgeschlagen werden, bereits umgesetzt und konkretisiert. Gerade deshalb lohnt sich die Auseinandersetzung mit dem Bereich C1.
- 2 Durch die verbindende Perspektive der Lernbereiche stellt das neue Curriculum auch für den deutschsprachigen Raum eine Anregung dar (vgl. auch Braunsteiner/Hinz/Jerg 2017).

## Werteorientierte Ansätze in der Schulentwicklung zusammenführen

Schulen und Bildungseinrichtungen verbinden ihre Entwicklung mit verschiedenen Aktivitäten, die sich an ähnlichen Werten orientieren wie der Index. Der Index hilft, diese Aktivitäten in einem ganzheitlichen Ansatz zusammenzuführen – wie ein Baum, der seine Kraft aus vielen verschiedenen Wurzeln zieht.



Das Zusammenführen von pädagogischen Aktivitäten und Projekten verhindert das so oft überfordernde Nebeneinander von Einzelaktionen. Es spielt keine Rolle, ob diese Verbindung als »Inklusion«, »Umsetzung inklusiver Werte in Handeln«, »Demokratische Erziehung und Bildung« oder mit anderen Begriffen bezeichnet wird. Wichtiger ist, dass die Verbindung dieser Aktivitäten und ihre Ausrichtung an gemeinsamen Werten klar werden und sich gegenseitig unterstützen. Wir finden es wichtig, dass Schulen die Entwicklung an inklusiven Werten ausrichten. Weniger wichtig ist, ob sie dabei vorrangig den *Index für Inklusion* verwenden.

## Wie können Sie mit dem Index arbeiten?

Sie können die Arbeit mit dem Index an jeder Stelle beginnen: mit Veränderungen in der Praxis, bei denen Sie Werte in Handeln umsetzen; mit einzelnen Indikatoren und den dazugehörigen Fragen, die Ihnen wichtig oder durch eine Evaluation aufgefallen sind und anhand derer Sie weitere Schritte überlegen wollen; mit einer einzelnen Frage, um einen Dialog anzuregen; mit dem Wunsch, bestimmte Aspekte des Curriculums zu überarbeiten oder um unterschiedliche Maßnahmen an Ihrer Schule sinnvoll zusammenzuführen.

Der Index regt dazu an, Schulpersonal, Kinder und Jugendliche, Familien und Schulgremien vielfältig an der Selbstevaluation und Entwicklung zu beteiligen. Eine solche Erweiterung von Partizipation ist selbst schon Teil einer inklusiven Entwicklung. Durch sie kann aus der Schulgemeinschaft und ihrem Umfeld eine große Menge an Wissen und Energie zum Handeln mobilisiert werden.

Sie können an jedem beliebigen Punkt beginnen, aber am besten kann der Index seine Wirkung entfalten, wenn er die Planung von Beginn an unterstützt und in die weiteren Abläufe für die Planung und Entwicklung integriert wird.

Der Index ist in drei Dimensionen unterteilt, die die Entwicklung einer Schule oder Einrichtung markieren:

- **Kulturen** spiegeln Beziehungen und tief verankerte Werte und Überzeugungen wider. Eine Veränderung der Kulturen ist für eine nachhaltige Entwicklung unabdingbar.
- **Strukturen** beschäftigen sich mit der Frage, wie die Schule geführt und organisiert wird und wie sie verändert werden kann.
- **Praktiken** beschreiben, wie und welche Lernbereiche und Lernarrangements gemeinsam entwickelt werden.

Jede Dimension ist in zwei Bereiche unterteilt. Die Dimensionen und ihre Bereiche können einen Rahmen für die Planung bilden, sodass alle Bereiche berücksichtigt werden, die für eine nachhaltige Entwicklung wichtig sind.

### Dimension A: Inklusive Kulturen schaffen

A1: Gemeinschaft bilden  
A2: Inklusive Werte verankern

### Dimension B: Inklusive Strukturen etablieren

B1: Eine Schule für alle entwickeln  
B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren

### Dimension C: Inklusive Praktiken entwickeln

C1: Curricula für alle erstellen  
C2: Das Lernen orchestrieren

Abbildung 2: Planungsrahmen